

---

**4433/J XXIII. GP**

---

**Eingelangt am 27.05.2008**

**Dieser Text ist elektronisch textinterpretiert. Abweichungen vom Original sind möglich.**

## **Anfrage**

des Abgeordneten Hauser und weiterer Abgeordneter  
an die Bundesministerin für Justiz Dr. Maria Berger

betreffend das Strafverfahren gegen Fritz Dinkhauser

Im Profil Nr. 21/08 vom 19.Mai 2008 war folgender Artikel zu lesen:

# Black Spender

**Exklusiv.** Schmuck für die Sekretärin, Trinkgeld für Straßenkehrer – alles auf Kammerkosten: Der Tiroler Landtagswahlkampf wird schmutzig. Und für Fritz Dinkhauser peinlich.

Von Josef Barth und Eva Linsinger

**W**er kritisiert, wird liquidiert“, hatte sich Fritz Dinkhauser Ende 2004 in einem kurzen „News“-Interview echauffert und pflegte sein Image als Tiroler VP-Rebell. Nach Feiertagen, am 5. Jänner, ließ sich der gegen die Regierenden polternde Politiker den Kauf des Blattes zurückerstat- ten: „Zeitschrift News – Präsi- dent Dinkhauser: 2 Euro“.

Es ist die kleinste Investition, die in einer 43-seitigen Auflis- tung von Ausgaben aktenkun- dig wird. Das Papier, mit einem knapp 100-seitigen, belegege- spickten Anhang dürfte den Ti- roler Wahlkampf neuerlich an- heizen. Verfasst wurde es von einem früheren Weggefährten des langjährigen Arbeiterkam- mer-Präsidenten: Franz Fuchs, ehemaliger Obmann der Tiroler Gebietskrankenkasse, Ex-Vize- präsident der AK und aktueller Kammerrat der unabhängigen Liste SOLI. Das Konvolut wurde von der Staatsanwaltschaft Innsbruck auch schon mit einer Aktenzahl versehen: Unter 21 St 95/08 prüft die Tiroler Anklage- behörde derzeit die darin erho- benen Vorwürfe gegen Fritz Dinkhauser. „Die Sache wird ge- rade erst bearbeitet“, sagt Staats- anwalt Wilfried Siegele zu profil.

Drei Wochen vor dem Wahltag, an dem Dinkhauser seinen regierenden Parteifreund Herwig van Staa vom Landes- hauptmannsessel stoßen will, ein denkbar schlechter Zeit- punkt für den langjährigen Ar- beiterkämmerer.

Politisch am schwersten wiegt der Vorwurf, der Arbeit- nemervertreter habe als

ÖAAB-Landesgeschäftsführer in den neunziger Jahren Mitar- beiter nicht ordnungsgemäß an- gemeldet. „Während der ge- samten Zeit, in der Herr Dink- hauser als Landesgeschäftsfüh- rer des ÖAAB Tirol tätig war, hat er nur einen Teil der im Landessekretariat beschäftigten Arbeitnehmer ordnungsgemäß bei der Sozialversicherung an- gemeldet und für diese natür- lich auch keine Sozialversiche- rungsbeiträge, Steuern und son- stige Abgaben geleistet“, schreibt Fuchs in seiner Anzeige. Er ha- be entsprechende Belege. Für eine Summe von rund 20.000 Euro sollen damit weder Steu- ern noch Sozialabgaben bezahlt worden sein.

Dinkhauser: „Das kann nicht stimmen. Alle diese Dinge sind seitens des Finanzamtes und der Krankenkasse geprüft worden. Fuchs hat diese Vorwürfe schon einmal erhoben, das ist fast 20 Jahre her.“

Im Kontrast zum oben er- wählten Zeitungskauf gilt Dink- hauser durchaus als spendabel, wenn auch nicht immer zulasten seines Präsidenten-Entgelts (9678 Euro brutto, 14-mal jäh- rlich). Von ihm verteilte Ge- schenke ließ er sich angeblich

gern aus der von Arbeitnehmer- beiträgen gespeisten AK-Kasse refundieren. Die Anzeige ver- merkt: „ein privates Geschenk (Strampelhose)“ an einen Kam- merrat anlässlich der Geburt von dessen Sohn 1998 für da- mals 865 Schilling, „ein privater Blumenkauf in der Höhe von 250 Schilling für eine private Abendeinladung“ und „nicht überprüfbare Trinkgelder, z. B. an Straßenkehrer in der Höhe von 10 Euro“.

**Politische Fehde?** Dinkhauser schiebt die in der Anzeige erho- benen Vorwürfe in den Kontext einer alten innerparteilichen Fehde. „Fuchs hat zweimal ge- gen mich kandidiert und wurde von den eigenen Leuten abge- wählt. Das ist jetzt seine Revan- che.“ Dass er Dinkhauser nicht wohlgesonnen sei, räumt Franz Fuchs durchaus ein. „Mit Par- teipolitik hat das aber nichts zu tun“, betont er. „Die Leute sol- len nur wissen, wer hier zur Wahl steht.“

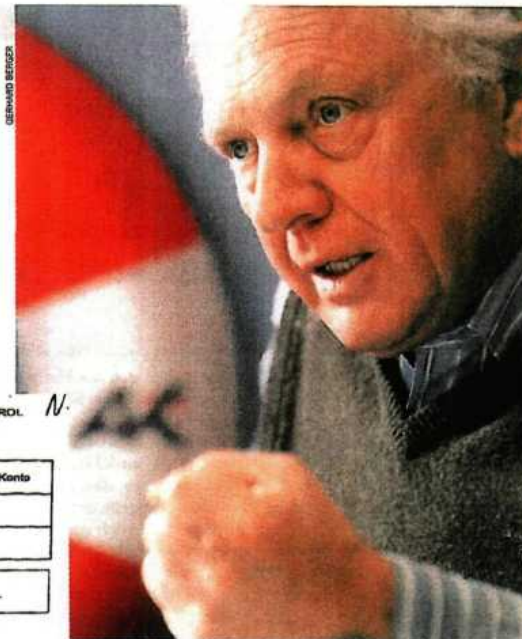
Doch Dinkhauser machte auch größere Geschenke. Zu ihrem 60. Geburtstag im Jahr 2000 beschenkte Dinkhauser seine Sekretärin mit einem Schmuck-Collier aus 14- und

18-karätigem Gold um 479 Eu- ro. Das AK-Geld floss in die Börse der erweiterten Familie Dinkhauser zurück: Der AK- Chef ließ das schmucke Stück im Atelier seiner Stieftochter kaufen. Dinkhauser steht dazu: „Ich hab meine Frau gebeten, was zu besorgen. Die Stieftoch- ter ist eine große Künstlerin, und wir haben es zum Einkaufs- preis gekriegt.“

Auch seinen Dienstwagen soll Dinkhauser einer familiären Nutzung zugeführt haben, nämlich für private Fahrten sei- ner Frau – was Dinkhauser ge- genüber profil jedoch bestreitet: „Da ist nichts dran. Das wurde alles schon vom Rechnungshof geprüft.“ Zum Teil ist das kor- rekt. Doch damals stellten die Prüfer auch fest, dass Dinkhau- ser – wie sich nun zeigt – diesen Vorteil aus seinem Sachbezug nicht versteuerte. Dinkhauser zahlte damals rund 7000 Euro nach. Allein um die von ihm geübte Praxis der Privatnutzung und der Erstellung von Eigen- belegen untermauern zu könn- en, gab Dinkhauser ein Gut- achten eines Steuerberaters in Auftrag. Kostenpunkt: fast 4000 Euro. Natürlich bezahlt von der Arbeiterkammer.

KAMMER FÜR ARBEITER UND ANGESTELLTE FÜR TIROL  
Kassenausgang Nr. ....

	Betrag	Konto
Zeitschrift News – Präsident Dinkhauser		
über	€ 2,-	
Zur Zahlung Angewiesen: Fritz Dinkhauser Datum: 1. Jänner 2005 Unterschrift: <i>[Signature]</i>	Beleg erhalten: Datum: 1. J. 2005 Unterschrift: <i>[Signature]</i>	



Dinkhauser, „News“-Rechnung Sogar den Kauf des Hefts ließ er sich von der AK rückerstat- ten

In diesem Zusammenhang stellen unterfertigte Abgeordnete an die Bundesministerin für Justiz folgende

Anfrage:

- 1) Wie lautet der aktuelle Stand des Strafverfahrens 21 St 95/08 gegen Fritz Dinkhauser?
- 2) Wann ist mit einer Anklage zu rechnen?
- 3) Welche Strafe droht im Falle einer Verurteilung?